Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

41ster Jahrgang.



№ 43.
1843.

Ratibor, Sonnabend den 31. Mai.

Karoline Bauer.

Können wir auch bestimmt voraussetzen, daß Viele der verehrten Leser Dem. Karoline Bauer, die gefeierte dramatische Künstlerin zu sehen und zu bewundern Gelegenheit hatten; wissen wir auch, daß die Blätter aller Orte, in denen sie durch ihre meisterhafte Darstellungsweise Alles bezaubernd mit sich fortgerissen, vom ersten Auftritt an in Recensionen und Gedichten Wesen und Spiel der Bühnenheldin sehr klar berichtet und den Theaterfreunden näher bekannt gemacht haben, so glauben wir demohngeachtet, daß nachfolgende Zeilen, auszugsweise der Künstlerin Leben und Wirken mittheilend, jetzt eben, da nahe ist die erfreuliche Aussicht, sie in wenigen Tagen in unserer Mitte zu haben und ihre künstlerischen Leistungen zu genießen, eine freundliche Aufnahme finden werden.

Karoline Bauer, 1808 zu Heidelberg geboren, Tochter eines badischen Rittmeisters — er fiel in der Schlacht bei Aspern — hat schon in der frühesten Jugend bekundet, welch vorherrschende Neigung für die Bühne ihr inwohne. Diese Neigung wuchs immer mehr und mehr und wurde namentlich durch die plastisch-mimischen Darstellungen der allgemein berühmten Hendel-Schütz nur noch mehr befestiget. Ja, sie haben einen so tiefen, bleibenden Eindruck auf sie gemacht, daß sie, noch ein Kind, all ihr Sinnen und Trachten einzig und allein auf die in der Folge zu wählende Laufbahn richtete. Ausgerüstet mit einer höchst sorgfältigen Erziehung suchte sie die ihr verweigerte Einwilligung, zur Bühne treten zu dürfen, durch Bitten und Thränen, wenigstens dahin zu erlangen, daß ihr ein kleiner Versuch gestattet wurde. 14 Jahr alt, machte sie 1822 diesen ersten Versuch am Hoftheater zu Karlsruhe und trat hier als „Margaretha" in den Hagestolzen von Iffland auf. Der Erfolg dieses ersten Auftretens war so außerordentlich glänzend, daß die anfänglich widerstrebende Familie, jetzt die würdige Bestimmung zur Bühne in der zarten Jungfrau erkennend, gern ihr den früher mehrfach ausgesprochenen Wunsch erfüllte und zur Bühne zu treten gestattete. 2 Jahre blieb Karoline Bauer in Karlsruhe und geleitet von der verdienstvollen Schauspielerin Demmer arbeitete sie mit Lust und Liebe rastlos an ihrer ferneren Ausbildung. Ihr seltenes Talent, sich nun immer mehr und mehr zu erkennen gebend, erlangte einen weit verbreiteten Ruf und die Direction des damals neu errichteten Königstädtischen Theaters in Berlin bot ihr ein Engagement an. Dem ehrenvollen Rufe folgend betrat sie 1824 diese neue Bühne bei der Einweihung, ging jedoch nach Verlauf von einem Jahre zur Königl. Bühne über, der sie 5 Jahre als Mitglied angehörte. Die meisterhaften Darstellungen eines Ludwig Devrient, Lemm, Rebenstein, Krüger, der beiden Wolf, der Mad. Stich-Crelinger blieben für die junge Schauspielerin nicht ohne vortheilhaften Einfluß, und erlangte sie, eben dadurch nur noch aufmerksamer gemacht, hier erst ihre eigentliche Ausbildung. Das, was den wahren Künstler charakterisirt, Ruhe und Sicherheit, wußte sie sich bald so eigen zu machen, daß sie bei ihren schönen Mitteln und natürlichen An-

lagen der Liebling des Publikums werden mußte. Von Berlin aus machte sie während ihres Engagements Kunstreisen und spielte in Hamburg, Königsberg, Memel, Riga und Petersburg. Wo sie auftrat, erndtete sie den ungetheiltesten, rauschendsten Beifall.

Später nahm sie ein Engagement bei dem deutschen Hoftheater in Petersburg an und erlangte hier aufs Neue die glänzendste Anerkennung. Petersburg 1833 verlassend unternahm sie eine größere Kunstreise u. gastirte in Riga, Mitau, Königsberg, Danzig, Posen, Brünn, Pesth, Wien, Linz, Berlin, Hannover, Magdeburg, Dresden, Prag, Mannheim und Karlsruhe. Die Reise war ein wahrer Triumphzug ihres Talentes geworden. Mit Beifallsbeweisen, mit Blumen, Kränzen und Gedichten wurde sie überschüttet und die ehrenvollsten Anträge von den ersten Bühnen Deutschlands wurden an sie gerichtet. 1834 trat sie ein Engagement beim Hoftheater zu Dresden an und gehört sie seitdem zu den beliebtesten und geschätztesten Mitgliedern desselben. Die ihr bewilligte Urlaubszeit benutzt sie zu verschiedenen Gastspielen, die alle ihren Ruf, ihre Lorbeeren vermehren. Eine glänzende Anerkennung ihrer Verdienste erhielt sie in dieser Zeit auch durch die Einladung der Stadt Prag zu einem Gastspiele während der im Jahre 1836 Statt gehabten Krönungsfeierlichkeiten.

Karoline Bauer, und darüber herrscht nur eine Stimme, ist eine der beliebtesten Erscheinungen auf der Bühne und eine höchst achtungswerthe Schauspielerin. Im feinen Lustspiel, in höheren Conversationsstücken, in naiven, kecken, pikanten und schalkhaften Charakteren ist sie so ausgezeichnet, daß schwerlich eine zweite Rivalin ihr zur Seite gesetzt werden könnte. Im Trauerspiel selbst hat sie, besonders in der letzten Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht und als treffliche Darstellerin sich bewiesen. Ihre Mittel und Fähigkeiten berechtigen auch hierin das Vollkommenste zu erwarten. Wer ihre Leistungen betrachtet erkennt in ihnen eben so sehr ihr tiefes Gefühl und ihren klaren Verstand, als er ihr vorzügliches, hervorstechendes Darstellungs-Talent, ihre vollendete, allseitige Bildung überall erblicket. Was aber ganz besonders noch diese mannigfachen Vorzüge zu einem schönen Ganzen bildet und ihnen den echten Reiz giebt, ist der Umstand, daß sie alles Jagen und Haschen nach Effectmachen verschmähend stets nur durch die Ganzheit eines vollkommen gerundeten Bildes zu wirken sich beeifert.

Eine reizende Persönlichkeit unterstützt auf einnehmende Weise ihre lebensvollen Darstellungen und versteht sie die von der Natur ihr verliehenen Mittel aufs Vortheilhafteste zu benutzen, ohne sie je einmal an unpassendem Orte anzubringen. So ausgerüstet wird sie überall geliebt und geehrt, und wie ihre künstlerische Vortrefflichkeit gepriesen und bewundert wird, so bezaubert sie Alles durch ihr liebliches, freundliches Wesen. Auch ihre jetzige Kunstreise giebt hierfür die ausreichendsten Beweise und haben, um nur ein Beispiel anzuführen, höchst achtbare Männer in Schweidnitz, woselbst sie im April gastirte, ihr neben andern Beweisen von Auszeichnung am 22. April „als Zeichen höchster Bewunderung und Anerkennung" ein Gedicht überreicht, dem an 70 Unterschriften beigedruckt sind und dem wir folgende Stelle entnehmen:

— wer mag in Tönen schildern, —
Wer malen mit der Farben reichstem Glanz? —
Was Du uns schufst in frischen Lebensbildern
Der **Kunst** und **Wahrheit** engverbundnen Kranz!

Welche Aufnahme sie in Glogau und andern Orten gefunden, davon berichten die öffentlichen Blätter hinreichend.

Sicher sind wir darum auch überzeugt, daß das hiesige Theater-Publikum, eben weil es größtentheils an größeren Orten kunstreiche Bühnenleistungen gesehen und würdigen gelernt hat, auch Dem. Karoline Bauer zu bewundern Gelegenheit hatte, mit Sehnsucht deren Auftreten hier entgegen sehe und dem Schauspiel-Direktor Herrn Nachtigal, der diesen zu erwartenden Kunstgenuß möglich zu machen und dadurch seine Achtung, die er den hiesigen Theaterbesuchern gern schenket, zu beweisen gesucht hat, schon im Voraus Dank wisse.

Notizen.

Ein Norddeutscher, der zum ersten Mal nach Wien kam, wollte alter Gewohnheit nach einen Schnaps trinken, fand aber zu seinem Erstaunen keinen Branntweinsladen; er trat deshalb in ein Weinhaus mit den Worten: „Kriegt man hier Rum?" worauf der ehrliche Wiener entgegnete: „Nein, hier kriecht man nicht 'rum, hier setzt man sich."

Ein Ehemann hörte, daß einige seiner Bekannten eine bedeutende Erbschaft eingenommen hätten, und rief etwas unwillig aus: „ich bin nicht so glücklich, denn wenn auch einmal alle Teufel in der Hölle stürben, so würde ich gewiß kaum ein Paar Hörner erben." — „„Du hast ja schon genug, lieber Mann,"" antwortete seine zärtliche Gattin, „„laß uns mit dem, was wir besitzen zufrieden sein."" — Der gute Mann meinte, sie habe Recht, und war still. —

Ein Lehrer, der sich alle mögliche Mühe gegeben hatte, seinen Schülern den Begriff von vollkommen und unvollkommen recht deutlich zu machen, fragte am Schlusse seiner Unterredung mit Siegermiene und Selbstgefälligkeit: „wenn, meine lieben Schüler, an diesem Stuhle hier, einen vierbeinigen Stuhl in die Höhe haltend, ein Bein fehlte, wie würde dann der Stuhl sein?“ — „Wie ein Schusterschemmel“ antworteten die wohlbelehrten Schüler einstimmig, und belohnten des Lehrers Mühe.

Krodhagara, d. h. Schmollzimmer wird bei den vornehmen Indiern dazu gebraucht, damit sich das Familienglied, welches mißgelaunt oder ärgerlich ist, da hinein begeben, und so lange bis die Einsamkeit den Unwillen vertrieben, weilen kann. Nicht übel!

Die Frage: „woher es wohl komme, daß unwissende Menschen gewöhnlich auch die eitelsten und hochmüthigsten sind?“ beantwortete Johnson recht treffend, indem er vergleichend sagte: „auch die Blinden tragen den Kopf höher, als Leute mit guten Augen.“ —

Der Kartoffel, deren Gutes unter der Erde ist, gleicht Jeder, der sich mit Nichts, als mit seinen Ahnen rühmen kann.

In einer Musikhandlung verlangte Jemand „Strauß Dogmatik,“ in der Meinung, es sey dies ein neuer Walzer.

(Mißverständniß.) Ein Stutzer fragte den andern: „Wie viel hast du auf Deiner Uhr?“ — „Drei Thaler nur, mehr wollten sie nicht geben im Leihhaus.“

Homöopathische Unfolgsamkeit.

Grünes zu essen —
Strenge verbieten sie das;
Die Kranken indessen
Beißen doch in das Gras.

Epigramm.

An ———.

Dein Herz erscheint mir wie eine Scheibe
Von Wachs, zwar weich und zart, —
Doch nur mit kaltem Griffel deinen Namen schreibe,
Denn so nur bleibt er fest und hart.
Doch glühst den Griffel Du an wahren Liebesflammen
Gleich fließet wieder jeder Zug zusammen!

Allgemeiner Anzeiger.

Todes = Anzeige.

Mit tief betrübten Herzen zeigen wir Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an, daß unsere geliebte Tochter Pauline, gestern Abend ¾ auf 11 Uhr am Nervenschlage, im 15. Jahre ihres Alters, zu einem bessern Leben entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Ratibor den 28. Mai 1843.

W. v. Mechow,
Fr. v. Mechow, geb. Sönderop.

Bade = Nachricht.

Die unter dem hierortigen Namen bekannte, eine Stunde von hier am Morastuße gelegene obrigkeitliche mineralische Bad und Trinkkuranstalt **Johannisbrunn** — verbunden mit der Schafmolkenkur wird am 1. k. Mts. wieder eröffnet, und zur Aufnahme resp. Kurgäste bereit sein. So wie früher wird Herr Dr. Chrobak, k. k. Kreisphisikus in Troppau, abermals die ärztliche Oberleitung hierüber führen, und der allenthalben bekannten Traiteurin größtes Bestreben sein, alle Gäste bestens zu verpflegen, in welcher Beziehung beigefügt wird, daß die resp. Kurgäste an die Abnahme der Beköstigung von der Traiteurin gehalten sind.

Anbelangend die diesfälligen Preise, so sind diese wie folgt, festgesetzt:

Eine Stube mit den nothwendigsten Einrichtungsstücken kostet täglich .	12—18 kr. C. M.
Ein Sauerbrunnbad	10 — —
Ein Quart Schafmolken	$6\frac{2}{4}$ — —
Eine Kiste Sauerbrunn mit 24 Maasflaschen . . .	2 fl. 56 — —
Eine solche mit 12 Flaschen	1 — 36 — —
Für das Füllen eigener Flaschen sind per Stück zu bezahlen. . . .	2 — —
Die ganze Mittagskost an der Table d' hote kostet . . .	24 — —
Auf den Zimmern	30 — —

Sonst kann auf den Zimmern und auch Abends nach dem Speisezettel unter festgesetzten Preisen gespeist werden. Auch in diesem Jahr hofft man wieder recht zahlreiche Besuche dieser Kuranstalt aus dem benachbarten k. preußisch. Schlesien, hauptsächlich aus Ratibor erwarten zu dürfen.

Wohnungsbestellungen wollen im Voraus an die Badeverwaltung gestellt werden.

Das Oberamt der gräflich Arz von Wasegg'schen Herrschaft Meltsch k. k. Schlesien am 18. Mai 1843.

Pohl, Amtmann.

Etablissements = Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts, Langegasse No. 79, im Hause der Frau Wittwe Kunze als

Damenkleider = Fertiger

etablirt habe. — Durch mehrjährige Anwesenheit in bedeutenden Städten und vorzüglich in Berlin und Breslau, glaube ich mir die Kenntnisse erworben zu haben, allen Anforderungen der jetzigen Zeit in meinem Fache vollkommen entsprechen zu können. Mit der Bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, verbinde ich die Versicherung der modernsten und geschmackvollsten Arbeit, so wie möglichst billige Preise.

Ratibor den 19. Mai 1843.

P. Meynusch.

Einladung.

Zu dem am zweiten Pfingst-Feiertag, als Montag den 5. Juni Nachmittag hier veranstalteten **Concert, zum Schießen um Silber- und Glas-Waaren**, so wie zu dem Abends 8 Uhr abzuhaltenden **Balle** lade ich ergebenst ein. Zugleich erlaube ich mir bekannt zu machen, daß das Schießen jeden Sonntag stattfinden wird.

Wilhelmsbad den 30. Mai 1843.

Baumert.

Am 17. Juni d. J. Vormittags von **9—12** Uhr werden im hiesigen Netzhause mehre alte Jagdnetze, 30—40 Ctr. an Gewicht, circa Tausend Ellen starker noch brauchbarer Leinen und mehre mit Eisen beschlagene Wildkasten einzeln meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft.

Ratiborerhammer den 22. Mai 1843.

Herzogl. Ratiborer Forst = Amt.

Wohnungs = Anzeige.

In dem neu erbauten Jaschkeschen Hause, Jungferngasse, ist eine Wohnung parterre, aus drei Stuben und Zubehör bestehend und eine Giebelstube sofort zu vermiethen und kann alsbald oder vom 1. Juli ab bezogen werden. Das Nähere theilt mit

der Gastwirth Jaschke.

Ein **Cactus grandiflorus, (Königin der Nacht)** welcher alle Jahre blüht und eben jetzt die schönsten Knospen treibt, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ich erlaube mir die ergebene Bitte, keine Pferde auf dem Badeplatze zu schwemmen.

Nisag, Bademeister.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit **der Hirt'**schen **Buchhandlung** in **Ratibor**.